

10 Praxistipps zur Vermeidung des "Sommerlochs"

Von Dr. Thomas Voglmayr, Fachtierarzt für Schweine, Traunkreis Vet Clinic

In vielen Betrieben treten in den Sommermonaten Juni bis September vermehrt Rausche- und Fruchtbarkeitsprobleme auf. Der kurzfristige Anstieg der Umrauschraten auf 40-50 % verursacht ein enormes organisatorisches Chaos und hinterlässt großen wirtschaftlichen Schaden. "Typische Symptome" wie etwa schwache oder verspätete Rausche, Umrauschen, Aborte, vermehrtes Milchfieber und kleine Würfe bei den Geburten von Oktober bis Jänner werden sehr häufig beklagt. Die ernüchternden Ergebnisse können in den Analysen der Produktionsdaten abgelesen werden und wirken sich entsprechend negativ auf das Gesamtjahresergebnis aus.

1. Problemanalyse

Aus tierärztlicher Sicht müssen stets Infektionskrankheiten (PRRS, Parvovirose, Leptospirose, Chlamydiose oder Schweieninfluenza) bei erstmaligem Auftreten oben erwähnter Symptome mit ins Kalkül gezogen werden.

Erfahrungen haben jedoch gezeigt, dass mehr als

70 % aller Aborte und Fruchtbarkeitsprobleme nicht infektiöser Ursache sind. Neben klassischen Managementfehlern in den Bereichen der künstlichen Besamung, der Aufstallung/Haltung sowie Fütterung müssen stets auch saisonale Fruchtbarkeitsprobleme mit in Betracht gezogen werden. Der Vergleich von Produktionsdaten aus den letzten Jahren hilft bei der Problemlösung.

2. Welche "Symptome" führen zu saisonalen Fruchtbarkeitsstörungen?

Eine intensive Beobachtung der Sauen ermöglicht kleine Abweichungen wahrzunehmen und entsprechend gegenzusteuern. Werden wichtige Routinearbeiten beim Absetzen und Besamen der Sauen auf Kosten anderer Arbeiten ("Ackervirus") vernachlässigt, ist ein entsprechender Einbruch praktisch vorprogrammiert. Folgende "Verhaltensänderungen" werden in den Sommermonaten beobachtet:

- Längeres Absetz-Rauscheintervall
- Geringere Futteraufnahme in der Laktation



3. Wildschwein oder Zuchtsau – Wo liegen die Unterschiede?

Saisonalität ist keine Krankheit im klassischen Sinn, die durch einen speziellen Erreger verursacht wird, sondern ein natürlicher "Schutzmechanismus". Das Wildschwein – der gemeinsame Vorfahre unserer Hausschweine – kommt in den Sommermonaten nicht in Rausche, da ein verlustreiches Aufziehen von Ferkeln unter widrigen Bedingungen in den Wintermonaten seitens der Natur als unökonomisch bewertet wird. Weiters säugen Wildschweine ihre Frischlinge über einen Zeitraum von teilweise



mehr als 3 Monaten und das Absetzen erfolgt schrittweise. Dazu kommt eine Sozialstruktur innerhalb der Rotte mit reduziertem Eberkontakt außerhalb der Brunstzeiten.

Heutzutage wird in der Schweineproduktion versucht all diesen "Wildschweineinflüssen" entsprechend entgegenzuwirken, um eine kontinuierliche Produktion über das Jahr verteilt zu erreichen. Ein frühes Absetzen der Ferkel, die Verfügbarkeit hochwertiger Nahrungsquellen und ein ganzjährlicher dosierter Eberkontakt tragen dazu bei, dass vom ursprünglichen saisonalen Wildschwein bei unseren heutigen Schweinerassen lediglich saisonale Tendenzen übrig geblieben sind.

4. Licht – eine Wunderwaffe gegen Saisonalität

Zunächst registriert die Sau saisonale Änderung der Tageslänge. Dabei sind es vor allem lange und abfallende Tageslängen, die Einfluss auf die Hormonproduktion der Sau und somit auf ihr Rauscheverhalten haben. Eine entsprechende Stimulati-

4

Um die Futteraufnahme der Sauen auch im Sommer hoch zu halten, müssen einige Grundsätze umgesetzt werden.

5. Hitzestress vermeiden

Hohe Temperaturen im Sommer führen gerade in der Laktation und Frühträchtigkeit zu Hitzestress. Daraus resultieren 2 Probleme: Die

Die Kühlung von Sauen durch Einsatz von Verdunstungskühlung in der Abferkelung (Hochdrucksprühkühlung) sowie im Deckzentrum in den ersten 4 Trächtigkeitswochen hat sich in den letzten Jahren hervorragend bewährt.

on gewisser Gehirnbereiche (Hypothalamus, Hypophyse), die für die Bildung der Geschlechtshormonen GnRH, LH und FSH verantwortlich sind, ist dabei ein entscheidender Faktor. Die follikel- bzw. eierstockstimulierende Wirkung von LH und FSH spielen für die Ausbildung von Rauschesymptomen eine entscheidende Rolle.

Gründliche Rausche- und Umrauscherkontrolle

mit einem sexuell aktiven Eber am Kopf der Sau sowie intensives Besamungsmanagement führen zu einer verstärkten Ausscheidung von FSH und LH und damit zu deutlicher erkennbaren Brunstsymptomen. Durch die Installation eines Lichtprogramms mit 300–500 Lux für 12–14 Stunden/Tag am Kopf der Sau (Absetzen bis Rausche) wird die sexuelle Stimulation der Sauen intensiviert. Achtung: Dauerbeleuchtung über 24 Stunden führt zu Stresssituationen.

Die Durchflussrate bei Nippeltränken sollte bei Sauen zwischen 3 und 4 Litern pro Minute liegen. direkte negative Auswirkung von Hitze auf die Embryonen und die verringerte Futteraufnahme in der Laktation und die in weiterer Folge schlechte Konditionierung der Sauen.

Optimale Stalltemperaturen für tragende Sauen liegen zwischen 15 und 20 °C, für Sauen im Abferkelstall zwischen 19–21 °C. Zu hohe Temperaturen (>29 °C) in der Frühträchtigkeit führen zu einer





erhöhten embryonalen Sterberate und damit zum Umrauschen sowie kleinen Würfen. Kommt es zur Hitzeeinwirkung in den letzten 2 Wochen vor Abferkelung, steigt der Anteil tot geborener Ferkel und verzögerter Geburten an.

Rechtzeitig vor Hitzeperioden müssen Lüftungssysteme auf ihre Funktionstauglichkeit überprüft werden. Dazu sollen speziell Porendecken auf ihre Durchlässigkeit (Ausnebelung), Ventilatoren auf Leistungsvermögen und Alarmanlagen kontrolliert werden. Die Einstellungen der Lüftungscomputer (Solltemperatur, Bandbreite, Spreizung) müssen stets an die entsprechende Wettersituation angepasst werden. Ganzjährige Standardeinstellungen gehören längst der Vergangenheit an. Eine intensive Auseinandersetzung mit der Lüftungstechnik wird niemandem ausbleiben. Die Kühlung von Sauen durch Einsatz von Verdunstungskühlung in der Abferkelung (Hochdrucksprühkühlung) sowie im Deckzentrum in den ersten 4 Trächtigkeitswochen hat sich in den letzten Jahren hervorragend bewährt.

6. Fütterungsstrategie

Hohe Stalltemperaturen führen im Sommer unweigerlich zu verringerter Futteraufnahme in der Laktation und in weiterer Folge zu Problemen bei der Konditionierung der Sauen. Folgende Maßnahmen sollen gegensteuern:

■ Zeitpunkte der Fütterung (v. a. in Hitzeperioden) auf frühmorgens oder spätabends ver-

Die Füllstandsregelung (Aqua Level®) sorgt für ausreichende Wasserversorgung in der Säugezeit.

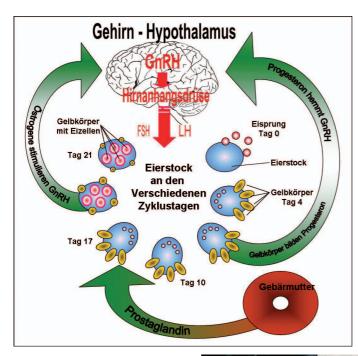
schieben (bei kühlen Stalltemperaturen mehr Futteraufnahme)

- Dreimal tägliche Fütterung der säugenden Sauen (v. a. ab 3. Säugewoche)
- Adjustierung der Futterkurven in der Säugephase: Steigerung der Futterkurve (volle Futtermenge bei Altsauen am 7.–8., bei Jungsauen am 8.–10. Säugetag) durch eine zusätzliche Fütterung
- Sicherstellung der Wasseraufnahme (Mindestdurchflussrate der Tränkenippel 3–4 Liter/ Minute)
- Modifizierung der Futterrezepturen
 - Erhöhung der Energiedichte im Säugefutter durch Zugabe von 1 % Rapsöl (+0,25–0,35 MJME)
 - Rohfaser im Säugefutter auf 3,5 % absenken
 - Lysinversorgung anheben wird die Futtermenge nicht aufgenommen, fehlt die absolute Menge an Lysin für die Milchproduktion
 - Zusätzliche Vitaminisierung (Vitamin A, E, C, Betacarotin) vom Absetzen bis zur Rausche
 - Optimale Konditionierung sicherstellen durch:
 - Ferkelversetzen Reduktion der Wurfgrößen (v.a. bei Jungsauen)
 - Split Weaning: Darunter versteht man ein teilweises Absetzen der Ferkel eine Woche vor dem geplanten Absetztermin. Ein Effekt dabei ist nur zu erzielen, wenn diese Maßnahme mindestens 6 Tage vor dem geplanten Absetztermin erfolgt. Wichtig ist dabei, dass eine Mindestanzahl von 8 Ferkeln bei der Sau bleibt, um keinen Laktationsöstrus auszulösen.
 - Rechtzeitige individuelle Konditionierung der Sauen in der Trächtigkeit ab spätestens März
 - Gezielt Zeit in die Konditionierung/Adjustierung der Fütterung investieren

7. Ernte 2010 – Futterqualität und Mykotoxine?

Weitere wichtige saisonale Faktoren sind Futterqualität und Mykotoxine. Der unkontrollierte Einsatz von qualitativ minderwertigen Futtermitteln vor allem im Bezug auf Mykotoxine, Keim- und Schimmelpilzgehalt in Kombination mit Zukäufen belasteter Komponenten spielen eine bedeutende Rolle.

Kontrollieren sie ihre wichtigsten Futterkomponen-



9. Jungsauenpool

Eine rechtzeitige Planung der Jungsauenzukäufe ist unverzichtbar. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass Problemsauen vor den sensiblen Sommerphasen gemerzt werden und rechtzeitig durch produktive Jungsauen ersetzt werden. Mit dem Eingliedern zyklischer Jungsauen ist spätestens Mai zu beginnen. Zu den normalen Gruppenstärken inklusive Umrauscher sollten je nach Problemstellung mindestens 10–15 % zusätzliche Jungsauen eingerechnet werden.

10. Die "richtige" Strategie

Viele der oben beschrieben Maßnahmen zielen darauf ab die Rausche zu intensivieren und das

Hormonelle Steuerung des Sexualzyklus.

ten unmittelbar nach Ernte auf Myktotoxine (DON, ZON). Eine mikrobiologische Untersuchung der Komponenten Gerste, Weizen, Mais unmittelbar vor Einsatz (6–8 Wochen nach Ernte und Einlagerung) liefert ihnen Rückschlüsse auf Lagerfähigkeit der Futtermittel und Qualität der Konservierung.

8. Das optimale Haltungssystem?

Unruhe und Stress in den ersten 4 Trächtigkeitswochen können speziell in den Sommermonaten zu Fruchtresorptionen und Umrauschen führen. In diesem Zeitintervall sollte Stress aufgrund von Umtrieben und Gruppierungen

vermieden werden. Die individuelle Aufstallung nach der Belegung und keine Gruppenhaltung bis zum 29. Trächtigkeitstag können Vorteile bringen. Die Sicherstellung einer einheitlichen Futteraufnahme auf hohem Niveau v.a. in den ersten 4 Trächtigkeitswochen soll seitens der Futteraufnahme und der Konditionierung eine Verbesserung der Fruchtbarkeitsleistungen bringen



Zuluftsysteme sind insbesondere in der heißen Jahreszeit nach deren Luftdurchlässigkeit zu überprüfen.

Absetz-Rausche Intervall so kurz wie möglich zu halten. Neben Fütterungs- und Managementmaßnahmen kann auch der Einsatz rauscheunterstützender sowohl konventioneller als auch homöopathischer Arzneimittel überlegt werden. Besprechen sie rechtzeitig mit ihrem Tierarzt ihre betriebsindividuelle Strategie für den Sommer 2010 und legen sie gezielte Maßnahmen und Ziele fest.